

Emnids Analyse

Carsten Theisen über die digitale Kluft

< Wird Deutschland bald digital gespalten sein? Gibt es demnächst eine Zwei-Klassen-Gesellschaft, in der Bürger mit guter Bildung alle Möglichkeiten des Online-Mediums zu ihrem Vorteil nutzen und der Rest gezwungen ist, sich mit Informationen aus zweiter Hand zu begnügen?

Zwischen die Katastrophenmeldungen der Börse über die New Economy einerseits und die euphorischen Erfolgsmeldungen über die neuen Möglichkeiten und steigenden Nutzerzahlen mischt sich der dezente Hinweis, dass die Internet-Durchdringung in Deutschland noch lange kein Selbstgänger ist. Eine aktuelle Umfrage von Emind@emnid ergab, dass über 50 Prozent der Deutschen weder das Internet nutzen noch eine Nutzung planen. Um eine weitere Verbreitung des Mediums zu forcieren und damit das Risiko einer digitalen Spaltung zu verringern, sollte man wissen, wer diese Online-Verweigerer sind und welche Vorbehalte sie gegen das Internet hegen.

Hier lohnt sich ein Blick über den großen Teich. Zur Beantwortung

der ersten Frage „Wer?“ wurde schon 1999 in den USA eine Studie durchgeführt, die der digitalen Spaltung der Gesellschaft auf die Spur kommen wollte. Diese Studie konnte eine digitale Kluft innerhalb der amerikanischen Gesellschaft sowohl in Bezug auf das Einkommen und die Bildung als auch nach Wohngebieten aufzeigen.

Anhand dieser Merkmale können auch in Deutschland Bevölkerungsgruppen identifiziert werden, in denen das Internet noch keine große Verbreitung gefunden hat. Das Internet ist zwar längst kein elitäres Medium mehr, doch noch immer ist der typische Nutzer männlich, zwischen 14 und 39 Jahren alt, überdurchschnittlich gebildet und erzielt ein überdurchschnittlich hohes Einkommen. Hierzulande bemüht sich insbesondere die Initiative D21 <2> darum, auch Gruppen wie Senioren, Arbeitslose oder Bewohner ländlicher Gebiete ins Netz zu bringen.

Um Strategien dafür zu entwickeln, ist es wichtig, sich mit den Vorbehalten der Verweigerer zu beschäftigen, die Emnid in einer Studie thematisiert hat. Die Vorbehalte liegen bei jungen Leuten



Carsten Theisen
ist Director von
Emind@emnid <1>
in Hamburg.

< 50 Prozent der über 60-Jährigen halten sich zu alt fürs Internet >

tendenziell in den Kosten begründet. Bei älteren Menschen spielt vor allem die Angst, überfordert zu sein, eine große Rolle. Über 50 Prozent der über Sechzigjährigen gab an „dafür zu alt zu sein“. Zur Überwindung der digitalen Kluft sollten drei Strategien parallel verfolgt werden:

Das Internet sollte auch ohne großen finanziellen Aufwand zugänglich gemacht werden. Damit auch Einkommensschwache die Vorteile des Internets nutzen können, sollten neben Schulen, Universitäten und Bibliotheken auch andere öffentliche Einrichtungen einen Online-Zugang ermöglichen. Durch gezielte Kampagnen müssen den Offlinern

die Vorteile des Internets verdeutlicht werden. So könnte beispielsweise älteren Menschen aufgezeigt werden, wie

einfach der Einkauf von Lebensmitteln über Online-Supermärkte funktioniert. Und letztendlich sollten ihnen die Berührungängste mit der Technik durch intensive Betreuung genommen werden. Beispielsweise existieren bereits Internet-Cafés, in denen kostenlose Einführungen in das Internet speziell für bestimmte Bevölkerungsgruppen angeboten werden.

Neben diesen Maßnahmen wird aber auch die technische Entwicklung zu einer weiteren Verbreitung des Internets führen. Die Notwendigkeit, einen PC – zumindest rudimentär – bedienen zu können, schreckt nach wie vor viele Menschen ab. Hier werden sicherlich neue Endgeräte förderlich sein, die den PC als Hauptendgerät langsam ablösen werden. Durch UMTS und GPRS wird die Nutzung des Mediums Online bald in erheblich mehr Formen über mobile Endgeräte verfügbar sein, als es momentan durch WAP möglich ist. Zudem wird die Konvergenz der Technologien und Medien auch dazu führen, dass durch Entwicklungen wie Interactive TV die Hemmschwelle zur Online-Nutzung verringert wird. > red@emar.de